Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 4 (1918)

**Heft:** 52

**Artikel:** Die Stimme des Lehrenden

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539904

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die Stimme des Lehrenden.

Im Verein katholischer schlesischer Leherrinnen in Breslau hielt herr Domvikar v. Wilczewski (Lehrer der Phonetik am Fürstbischöflichen Alumnat) einen Vortrag über das Thema: "Die Phonetik, ein Rüstzeug für den Lehrberuf". Beftügt auf eingehende Studien und vielseitige praktische Erfahrung, führte der Vortragende etwa folgendes aus: Zwei Erkenntnisse sind es, die eine naturgemäße Schulung der Stimme dringend fordern und heute alle Kräfte auf den Plan rufen, die an der Erziehung der Jugend irgendwie interessiert find: 1. Die Stimme, als eigentliches Dr= ganon des Lehrerberufes, ist infolge der an sie gestellten Anforderungen — oft schon bei Neulingen im Amte — ernsten Beschwerden und Störungen ausgesett, die nicht immer aus organischen Defekten hervorgegangen, durch eine rechtzeitig einsetzende, sachgemäße phonetische Behandlung aber sicher zu beseitigen sind. 2. Auf Grund von eingehen= den und weitgreifenden Untersuchungen ist festgestellt worden, daß auch bei einem hohen Prozentsate unserer Schüler und Schülerin= nen schon verschiedenartige phonasthenische Erscheinungen auftreten, d. h. daß sie durch falsche Stimmtechnik ihr Stimmaterial bereits geschädigt haben oder es zu schädigen | rastet hat.

im Begriffe stehen. Ist die Phonasthenie - wie in den meisten Källen bei Lehrer und Schüler — nur eine Folge unrichtiger Stimmbildung, d. h. falscher Respirations technik, unzulänglicher Resonanzausnützung und stimmschädigender Artikulation, dann liegt das Anheilmittel für an diese lebel in der praktischen Phonetik. Deren oberstes Gesetz ist die Okonomie der Kräfte. die Respiration, so muß auch die Resonanz und die Artikulation eine besondere Aus= bildung und Schulung erfahren. Bei letzterer gilt als Hauptgrundsat: "Sprich deut-Nicht das überlaute Sprechen (bei Lehrenden und Schülern), wobei oft die Deutlichkeit und nicht minder oft die Sprachorgane Schaden leiden, verbürgt die Rlarheit und Schönheit der Lautbildung. ist allein abhängig von der mit richtiger Atmung verbundenen, von guter Resonanz begleiteten scharfen Artikulation. neue Gesangtechnik räumt der Phonetik bereits ein breites Tätigkeitsfeld ein, indem sie die stimmbildenden Uebungen durchaus nach phonetischen Grundsätzen behandelt und auswertet. Die Lehrerschaft wird mit Freuden das Rüstzeug begrüßen, das nur zu lange in der pädagogischen Rüstkammer ge=

# Totentafel.

Rettor Jos. Meinr. Sanimann, St. Gallen.

Mit weherfüllter Seele traten wir am Morgen bes 5. Dezember vor unfere Klassen, um nach altem schönem Brauch für den heimgegangenen Vater fünf Vaterunser und den Glauben zu beten, und unsagbar tief empfanden wir die Schwere der Bitte "Dein Wille geschehe, wie im himmel also auch auf Erden".

Mit bem Sinscheid bes Sochw. Grn. Jos. Meinr. Sanimann, Rettor an der tath. Rantonsrealschule in St. Gallen hat ein Leben feinen Abichluß gefunden, das eine leuchtende und marmende Auswirfung bes Apostelwortes war "Die Liebe Chrifti brangt uns". Ja, diese Liebe drängte ihn, die seiner Beitung unterftellte Schule für beren Boglinge gu einer immer reicheren Segensquelle für Zeit und Emigleit gu geftalten. Er mußte, daß bei ber gang eigenartigen Stellung biefer Schule fortgefeste innere und außere hemmungen zu überwinden find und daß nur eine immerwährende, christuszentrische Opfergefinnung diefe Wiberftande fanft und erfolgreich übermindet. Er felber glubte an biefer Gefinnung und empfand es überaus fcmerglich, wenn feinen biesbezüglichen Beftrebungen burch egozentrische Dent- und Handlungsweise hemmenbe Bügel ange- legt murben.

Immer beschäftigte er fich mit neuen Projekten, die den Stempel des Erreichbaren trugen. Riefen. projekte, beren Realisierung erst in ferner Zeit burch ben Opfersinn großer Maffen bewirtt werben fann, vermochten seinen prattischen Beift nicht gu fesseln. Waren für manche feiner Plane die Mittel nicht verfügbar, so schuf er neue Quellen, vielfach mit llebernahme neuer Arbeit, oft burch Ginfegung eigener Gelbmittel. Seine besondere Liebe galt ben armen Schülern, benen er nach Mtoglichfeit ben Schulbesuch zu erleichtern suchte. Gin Freudenanlag war es jeweilen für ihn, wenn er am "Rlaus. tag" einer großen Bahl armer Schüler neue, marmende Rleidungsftude ichenten fonnte. Doch in ben letten Tagen feiner Rrantheit ordnete er ben Wieberbeginn ber Schulsuppenausteilung und bie Borbereitungen zur besagten Nillausbescherung an. 3m verfloffenen Sommer, da die Anappheit ber Lebens. mittelrationierung auch für bas ihm unterftellte Penfionat immer schwieriger zu werden brobte, pachtete er bei Steinach am Bobensee ein größeres Grundstück und bestellte basselbe mit Mais, Rar-